

#358  
Konferenz der Mentor/innen und Ausbildungsleiter/innen  
für Pastoralreferent/inn/en in den Diözesen Deutschlands

## Zum Profil der Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten in den Diözesen Deutschlands – ein Leitfaden\*

Seit der Einführung des Berufs Pastoralreferent/Pastoralreferentin (im Folgenden PR) haben sich die Anforderungen der Pastoral, die Praxis der Beauftragung und des Einsatzes von PR und dementsprechend die Ausbildung und Begleitung der PR weiter entwickelt. Nach wie vor gibt es unterschiedliche Einsatzorte für PR und eine unterschiedliche Akzentuierung der Aufgaben im Zusammenspiel kooperativer Pastoral, je nach geschichtlicher Entwicklung in den Diözesen.

In der Erklärung der deutschen Bischöfe „Der pastorale Dienst in der Pfarrgemeinde“ fordern die Bischöfe zu einer klaren Profilbeschreibung der pastoralen Dienste auf.<sup>1</sup>

Um die Profilierung des Berufs zu fördern, hat die Konferenz der Mentorinn-en und Ausbildungsleiterinnen für Pastoralreferentinn-en in den Diözesen Deutschlands 1999 einen Kompetenzleitfaden<sup>2</sup> herausgegeben, der zusammenfasst, welche Standards in der Ausbildung und Begleitung gelten.

Mit dem Ziel, sich der grundlegenden Essentials des Berufs PR zu vergewissern – bei allen diözesanen Unterschieden in der Konkretion der geltenden Bestimmungen des Rahmenstatuts und der Rahmenordnung von 1987 –, legt die Konferenz nun einen Profil-Leitfaden vor. Dieser benennt den aktuellen Stand der ekklesiologischen Verortung des Berufs PR, skiz-

---

\* Dieser Leitfaden wurde erarbeitet von der Arbeitsgruppe „Berufsprofil“ (Albert Baumann, Mainz; Ria Blittersdorf, Aachen; Wolfgang Engelbert, Freiburg; Konrad Göller, Bamberg; Michael Heinschke, Berlin; Helga Rahmfeld, München) der Konferenz der Mentorinn-en und Ausbildungsleiterinnen für Pastoralreferentinn-en in den Diözesen Deutschlands. Er wurde von der Konferenz auf deren Jahrestagung in Freiburg im September 2005 einstimmig verabschiedet und von deren Vorstand (Heinz-Werner Kramer, Freiburg –Vorsitzender–; Monika Hirschauer, München; Josef Kraus, Eichstätt; Hildegard Lauerer, Augsburg; Wolfgang Meurer, Aachen) in Kombination mit dem im folgenden Text erwähnten Kompetenzleitfaden herausgegeben. Das Heft kann bezogen werden im Ausbildungszentrum für Pastoralassistentinn-en, Wilhelmstr. 2, 80801 München, abz@ordinariat-muenchen.de.

<sup>1</sup> Vgl. Die deutschen Bischöfe, Der pastorale Dienst in der Pfarrgemeinde, 1995, 23.

<sup>2</sup> Vgl. Kompetenzleitfaden für die Ausbildung zur Pastoralreferentin/zum Pastoralreferenten, Passau 1999.

ziert Grundzüge des Berufsprofils und zeigt auf, welche Chancen in diesem jungen pastoralen Beruf für Kirche und Gesellschaft liegen.

Der Profil-Leitfaden beschreibt einen Konsens hinsichtlich der Grundlagen des Berufs und des Berufsprofils aus der Perspektive der Ausbildungsverantwortlichen. Er ist damit ein weiterer Beitrag zur Profilierung des Berufs PR und zu einem erwünschten Dialog über kooperative Pastoral.

## 1 Geschichte und ekklesiologischer Ort der PastoralreferentInnen

### 1.1 Zur geschichtlichen Entwicklung des Berufs

Die inzwischen mehr als dreißig Jahre währende Geschichte des neuen Berufs PR<sup>3</sup> ist theologisch begründet in den Verlautbarungen des II. Vatikanischen Konzils und der Würzburger Synode. Die Besinnung auf das gemeinsame Priestertum aller Gläubigen eröffnete neue Perspektiven und schuf die Grundlage für die Einführung und Gestaltung neuer Dienste und Ämter in der Kirche.

In der dogmatischen Konstitution über die Kirche „Lumen Gentium“ (LG) des II. Vatikanischen Konzils wird betont, dass alle Christinnen und Christen durch Taufe und Firmung berufen sind, ihren eigenen unersetzbaren Beitrag zur Mitarbeit am Aufbau des Reiches Gottes und zum Wachstum und zur Heiligung der Kirche einzubringen. Dieses „Apostolat der Laien ist Teilnahme an der Heilssendung der Kirche selbst“ (LG 33).

Der Dienst der Laien umfasst dabei auch den Dienst des Wortes und des Sakramentes. Ist dieser in besonderer Weise dem amtlichen Dienst anvertraut, so benennt das Konzil im Dekret über das Laienapostolat die notwendige Mitwirkung der Laien in diesem Bereich: „In dieser Ordnung ergänzen einander das Apostolat der Laien und der Dienst der Hirten“ (AA 6).

Auf der Grundlage des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen eröffnete das II. Vatikanische Konzil die Möglichkeit, Laien weitere Dienste und Ämter zu übertragen.<sup>4</sup>

<sup>3</sup> 1969 begann auf Beschluss der Ordinariatskonferenz der Erzdiözese München und Freising die Ausbildung dieses neuen Berufs in den deutschen Diözesen mit einem Ausbildungskurs.

<sup>4</sup> LG 33: „Außer diesem Apostolat, das schlechthin alle Christgläubigen angeht, können die Laien darüber hinaus in verschiedener Weise zu unmittelbarer Mitarbeit mit dem Apostolat der Hierarchie berufen werden, nach Art jener Männer und Frauen, die den Apostel Paulus in der Verkündigung des Evangeliums unterstützten und sich sehr im Herrn mühten (vgl. Phil 4,3; Röm 16,3ff)“; AA 24: „Schließlich vertraut die Hierarchie den Laien auch gewisse Aufgaben an, die enger mit den Ämtern der Hirten verbunden sind, etwa bei der Unterweisung in der christlichen Lehre, bei gewissen liturgischen Handlungen und in der Seelsorge.“

Die Würzburger Synode beschreibt auf der Basis der Sendung jedes Christen für die Ortskirchen in der Bundesrepublik Deutschland die pastoralen Dienste im engeren Sinn. Männer und Frauen nehmen, beauftragt vom Bischof in bestimmten Sachbereichen am amtlichen Auftrag der Kirche teil.<sup>5</sup>

Eine grundlegende Zielbestimmung des Berufsprofils der PR wurde im novellierten Rahmenstatut im Jahr 1987 von den deutschen Bischöfen formuliert und im Schreiben „Der pastorale Dienst in der Pfarrgemeinde“ 1995 bestätigt: „Spezifische Aufgabe der Pastoralreferenten ist es, mit den Gliedern der Gemeinden nach Wegen zu suchen, wie das Evangelium jeweils in Familie, Kirche und Gesellschaft gemäß den persönlichen und beruflichen Situationen gelebt und bezeugt werden kann.“<sup>6</sup>

Diese Entwicklungen haben auch in die kirchliche Gesetzgebung (CIC/1983) Eingang gefunden: Aufgrund einer bischöflichen Beauftragung können Laien kirchliche Ämter übertragen werden, die einem geistlichen Ziel dienen oder die mit Seelsorge verbunden sind (cc. 145, 228). Die Beauftragung durch den Bischof greift die aktive Teilhabe aller Getauften und Gefirmten an der Sendung der Kirche auf. In ihr erkennt die Ortskirche ein gegebenes Charisma an. Sie stellt die Berufung eines einzelnen in den Dienst der Ortskirche und befähigt zu einem Handeln im Namen der Kirche.

Die Notwendigkeiten der pastoralen Praxis haben in den vergangenen Jahrzehnten die konkrete Ausgestaltung des Berufs mitgeprägt. Dies hat zu unterschiedlichen Akzentuierungen des Berufsprofils in den deutschen Bistümern geführt. Profilüberschneidungen gab und gibt es zum Dienst der GemeindeferehtInnen und zum amtlichen Dienst der Priester und Diakone. Die Schärfung des Profils aller Dienste auf der Grundlage des gemeinsamen Auftrags bleibt eine Herausforderung.

Die heutigen kirchlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen machen es notwendig, die gemeinsame Sendung aller in unterschiedliche Dienste und Ämter zu differenzieren. In der Situation des Umbruchs von einer Volkskirche hin zu einer neuen Sozialgestalt von Kirche braucht es mehr denn je Theologen und Theologinnen, die diesen Prozess begleiten und aktiv mitgestalten. Und in einer sich immer neu ausdifferenzierenden Gesellschaft braucht es kirchliche GesprächspartnerInnen, die in den Dialog mit allen treten, die gesellschaftliches und kulturelles Leben mitprägen.

<sup>5</sup> Vgl. Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Beschluss: Die pastoralen Dienste in der Gemeinde 3.1.2., Freiburg 1976, 610.

<sup>6</sup> Die deutschen Bischöfe, Rahmenstatuten und -ordnungen für Gemeinde- und Pastoralreferenten/referentinnen, 1987, 33; vgl. Die deutschen Bischöfe, Der pastorale Dienst in der Pfarrgemeinde, 1995, 10.

## 1.2 Zur ekklesiologischen Verortung

Ausgangspunkt für eine ekklesiologische Bestimmung der ordinierten wie der nicht ordinierten Ämter ist die Sendung der Kirche, die sich in den Grunddiensten Martyria, Leiturgia, Diakonia und Koinonia realisiert.

Kirche als Sakrament, als Zeichen und Werkzeug für die Gemeinschaft der Menschen mit Gott und untereinander ist ein „Beziehungsgefüge, in dem göttlich-menschliche und menschliche Gemeinschaft auf heilvolle Weise miteinander verwoben sind.“<sup>7</sup>

Der Ursprung der Kirche im Handeln Gottes in Jesus Christus und die immer neue Antwort der Menschen auf Gottes zuvorkommendes Handeln sind zwei Dimensionen, die wesentlich zur Kirche gehören.

In Zuordnung zu diesen beiden Dimensionen von Kirche kommt dem ordinierten Dienst die Aufgabe zu, qua Amt in Erinnerung zu halten, dass Kirche und Gemeinde nicht aus sich selbst und für sich selbst leben.<sup>8</sup> Der Verweis auf den Ursprung kennzeichnet das Spezifische des amtlichen Dienstes.

Kirche sein erschöpft sich nicht in dem, was ihr von Gott in Jesus Christus vorgegeben und geschenkt wurde. Das Evangelium bliebe Historie, gäbe es nicht Menschen, die die Botschaft Jesu im Heute ein- und umzusetzen suchten. Christinnen und Christen eignen sich als Glieder der Kirche das Geschenkte an und machen es fruchtbar.

Der Dienst der PR ist auf diese Dimension zu beziehen. Wer als Laie im pastoralen Dienst arbeitet, hat den spezifischen Auftrag, „für die Verwirklichung christlicher und kirchlicher Existenz durch Aneignung und Umsetzung des Geschenkten, Sorge zu tragen. Denn erst wenn neues Leben aktiv gelebt wird, entfaltet es seine Kraft.“<sup>9</sup>

Diese Aufgabe der nicht ordinierten Dienste<sup>10</sup> – Aneignung und Entfaltung – lässt sich in zwei Richtungen beschreiben:

Zum einen geht es darum, Menschen in der Gemeinschaft der Kirche darin zu unterstützen, dass sie ihre Charismen entdecken und einbringen. Aufgabe der PR ist es, auf der Basis ihrer akademisch-theologischen

<sup>7</sup> Eva Maria Faber, Identität, Profil und Auftrag der pastoralen Dienste, in: Georg Augustin / Günter Risse (Hgg.), *Die eine Sendung – in vielen Diensten*, Paderborn 2003, 110.

<sup>8</sup> Vgl. Bernd Jochen Hilberath, Zum ekklesiologischen Ort der Laien im pastoralen Dienst, in: Bernhard Fraling u.a., *Kirche und Theologie im kulturellen Dialog*, Freiburg 1994, 363–378.

<sup>9</sup> E. M. Faber, ebd., 116.

<sup>10</sup> Ob hier von Diensten oder auch von Ämtern gesprochen werden kann und soll, ist in der theologischen Diskussion strittig. A. Loretan hat darauf aufmerksam gemacht, dass nach den Bestimmungen des Kirchenrechts Nicht-Ordinierten kirchliche Ämter übertragen werden können. Vgl. Adrian Loretan, *Laien im pastoralen Dienst. Ein Amt in der kirchlichen Gesetzgebung*, Freiburg/Schweiz 1994. Es erscheint als eine notwendige theologische Aufgabe, den Amtsbegriff von Dogmatik und Kirchenrecht zu vermitteln. Vgl.: Sabine Demel / Libero Gerosa / Peter Krämer / Ludger Müller (Hgg.), *Im Dienst der Gemeinde. Wirklichkeit und Zukunftsgestalt der kirchlichen Ämter*, Münster 2002.

Kompetenz mitzuwirken, dass möglichst viele Glieder der Kirche sich im Sinne einer *participatio actiosa* in allen kirchlichen Grundvollzügen einbringen. Gerade in den gegenwärtigen Veränderungsprozessen hin zu größeren pastoralen Einheiten gilt es, Lebensräume des Glaubens zu pflegen und neu aufzubauen, kommunikative Glaubensmilieus zu fördern, Feiergestalten des Glaubens zu entwickeln, die dem heutigen Menschen entsprechen, und nicht zuletzt durch die Vermittlung von Glaubenswissen Zugänge zum Glauben in der Gemeinschaft der Kirche zu erschließen.<sup>11</sup>

Zum anderen – heute grundlegend neu – geht es um die „Evangelisierung von Kultur und Gesellschaft, um eine Präsenz (auch) an nicht traditionell gemeindlichen Orten, an denen Gott gegenwärtig und wirksam ist, an denen Glaube wächst, an denen Kirche entsteht.“<sup>12</sup>

Damit Kirche ansprechende und ansprechbare Kirche ist, die auf den „Marktplätzen“ dieser Welt – der Agora – als Geheimtipp gehandelt wird<sup>13</sup>, braucht es kompetente Theologinnen und Theologen, die von der Kirche beauftragt, im Binnenraum Gemeinde tätig sind, diesen auch überschreiten und im Dialog mit Suchenden neue Räume christlichen Glaubens entwickeln und gestalten.

## 2 Grundzüge des Berufsprofils der PastoralreferentInnen im Kontext pastoraler Herausforderungen

Für PR hat die Theologie im Sinne der Gottesrede eine existentielle Bedeutung. Auf Gottes Wort zu hören, sich von ihm her zu verstehen, und sich ihm verpflichtet zu wissen, ist grundlegend für ihren Dienst.

PR sind Theologinnen und Theologen, Seelsorgerinnen und Seelsorger, die die gemeinsame Verantwortung aller Christen stärken und die Gemeinde darin unterstützen, Subjekt der Pastoral zu sein. Darüber hinaus leisten sie einen Beitrag zur Inkulturation der christlichen Botschaft in einer differenzierten, pluralen und multikulturellen Gesellschaft.

Für ihren Dienst qualifizieren sich PR besonders im theologischen, im personal-sozialen, im spirituellen, im pastoral-praktischen und im institutionellen Bereich.<sup>14</sup> Sie erwerben diese Qualifikationen durch ehrenamtliches Engagement, das akademische Studium der Theologie, eine studienbegleitende Ausbildung, die Berufseinführung mit abschließender Zweiter Dienstprüfung und erweitern sie durch Berufspraxis und Fortbildung.

<sup>11</sup> M. Kehl spricht vom Amt des theologischen Lehrers, der theologischen Lehrerin; vgl. Medard Kehl, *Die Kirche*, Würzburg 1992, 443.

<sup>12</sup> Diözese Rottenburg-Stuttgart, Bischöfliches Ordinariat, Hauptabteilung Pastorales Personal, *Projekt Profil Pastoralreferentin*, Zwischenauswertung Dezember 2002, 2.

<sup>13</sup> Vgl. J. Wanke, *Geistlicher Dienst in ungeistlicher Zeit. Aspekte seelsorglichen Arbeitens heute und morgen*, in: *GuL* 71, 1998, 94.

<sup>14</sup> Vgl. *Kompetenzleiffaden der Konferenz*, Passau 1999.

Über ihre personale Eignung hinaus sind sie durch ihre theologische und seelsorgliche Kompetenz befähigt und durch die bischöfliche Beauftragung dazu bestellt, in Eigenverantwortung und in Kooperation mit den anderen pastoralen Diensten und Räten in den vielfältigen pastoralen Handlungsfeldern tätig zu sein. Nach R. M. Bucher ist ihre historische Aufgabe die Realisierung von Kirche im Kontext gesellschaftlicher Pluralität.<sup>15</sup> Auf dem Hintergrund heutiger pastoraler Herausforderungen lassen sich folgende Grundzüge ihres Berufsprofils skizzieren:

In einer Situation, in der die christliche Religion und die Kirchen ihr Deutungsmonopol für Existenz- und Sinnfragen zunehmend verlieren, bringen sich PR als DialogpartnerInnen mit ihrem theologischen Wissen und ihren Überzeugungen in den gesellschaftlichen, kulturellen und ökumenischen Diskurs ein. Sie treten ein für Werte auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes in Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft, Politik, Kunst und Kultur. In der Wertediskussion und der Bioethik, in Fragen der Globalisierung, des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit, in der Diskussion um Symbolik und Ästhetik bieten sie eine christliche Sinn- und Lebensdeutung an.

PR werden mit ihrem eigenen Leben und Glauben für andere überzeugend, wenn sie transparent machen, wie sie ihren Alltag im Horizont des Glaubens bewältigen. Sie begleiten Menschen bei Entscheidungen in Lebens- und Glaubensfragen, insbesondere in Krisensituationen. Als SeelsorgerInnen wertschätzen sie den Raum persönlicher Eigenverantwortung und geben in Situationen, in denen Menschen die mögliche Wahlfreiheit oft auch als Überforderung erleben, Orientierungshilfen für eine authentische Lebensgestaltung.

Es gibt neue Phänomene und Formen von Religiosität, die zum Teil aus Versatzstücken unterschiedlicher religiöser Herkunft zusammengesetzt sind. PR nehmen die unterschiedlichen Versuche der Sinnstiftung als Ausdruck echter Sinnsuche und Kontingenzbewältigung ernst. Mit Menschen, die religiös auf der Suche sind, treten sie in eine katechetische Weggemeinschaft ein, bieten spirituelle Begleitung an und machen Interessierte mit christlichem, katholischem Glaubensschatz vertraut. Als TheologInnen greifen sie die der Suche zugrunde liegenden Fragen auf und stellen sie in den Kontext der christlichen Religion.

<sup>15</sup> Vgl. R.M. Bucher, Das entscheidende Amt. Die Pluralität, das Konzil und die Pastoralreferent/innen, in: Pastoraltheologische Informationen: 9/1989, 263-294. Im Rückbezug auf diesen Artikel beschreibt R. M. Bucher als „spezifische Berufung der PR als Akademiker eine nicht-akademische kontextuelle, also perspektivische Laien-Theologie vor Ort zu entwickeln“. Ihre „akademische Ausbildung kann (...) helfen, Pastoral gegenwartssensibler, weil analytisch reflektierter, innovativer, weil der Geschichtlichkeit der Tradition bewusster, und kompetenter, weil methodenreflektierter zu betreiben.“ (Referat „Beruf und Berufung“ beim Studientag der Konferenz der Pastoraltheologinnen und -theologen, Frankfurt St. Georgen am 16.09.04).

Die weitgehend privatisierte und von Unverbindlichkeit oder kritischer Distanz geprägte Religiosität vieler Menschen nehmen PR wahr und gehen kreativ damit um. Denn für nicht wenige Menschen sind religiöse Dienstleistungen attraktiv und werden besonders bei wichtigen biographischen Anlässen erwartet. PR erschließen Menschen Orte mystagogischer Erfahrung, wenn sie z.B. Jugendlichen einen Sinn für heilige Orte vermitteln oder die Wahrnehmung des Kirchenraumes schärfen. Sie entwickeln Rituale für und mit Menschen und gestalten innerhalb des gebotenen liturgischen Rahmens Feiern zu bestimmten Lebenssituationen, wie Segnungsfeste, Einweihungsfeste, symbolische Feiern.

Angesichts steigender Mobilität und einer Vielfalt von Lebenswelten sowie einer Verknappung der Ressourcen steht die Seelsorge vor der Aufgabe, die notwendige „Verörtlichung der Lebens- und Glaubenskommunikation“<sup>16</sup> in der Ortsgemeinde angemessen zu berücksichtigen und den Blick für „neue Orte“<sup>17</sup> der Seelsorge zu schärfen.

PR engagieren sich in der Entwicklung gemeindlicher Kommunikation und in der Entwicklung von lebendigen, kommunikativen Glaubensmilieus und bringen sich konzeptionell und prozessbegleitend in den inneren Strukturwandel der Kirche ein. Mit der Entwicklung neuer Formen aufsuchender Pastoral und missionarischer Initiativen machen PR deutlich, dass es Gemeinschaftserfahrungen auch außerhalb von Gemeinde gibt und diese sich in sehr unterschiedlichen Sozialgestalten manifestieren. In beide Richtungen moderieren PR die notwendigen Übergänge von einer klassischen Volkskirche zu gewandelten und neuen Sozialformen von Kirche. Sie leisten einen Beitrag zur Professionalisierung der einzelnen Seelsorgebereiche von Territorialgemeinden und zum missionarischen Auftrag der Kirche, indem sie situationsgerechte, zeitgemäße Formen von Seelsorge entwickeln, z. B. Lebensraum-orientierte Seelsorge, passagere Pastoral, projektbezogene Seelsorge.

Den unterschiedlichen Lebenswelten entsprechen jeweils eigene Sprachwelten. PR vermitteln die Sprache der Menschen von heute mit der tradierten Glaubenssprache. Sie versuchen mit Menschen in verschiedenen Kontexten einen sprachlichen Ausdruck für Leben und Glauben zu finden und den tiefen Sinngehalt der Worte und Bilder des Glaubens mit deren milieugeprägter Alltagssprache in Einklang zu bringen.

Im Zuge einer zunehmenden Auflösung vertrauter sozialer Sicherungsnetze, Entsolidarisierung und Konsumorientierung vertreten PR die evangeliumsgemäße Option für die Armen. Indem sie ungerechte Strukturen aufdecken, übernehmen sie eine Anwaltschaft für Benachteiligte. Dabei nutzen sie bestehende soziale Netzwerke oder initiieren solche. Dies kann

<sup>16</sup> Vgl. J. Werbick, Plädoyer für die Verörtlichung des Glaubens, in: *Lebendige Seelsorge* (2004) H. 1, 2ff.

<sup>17</sup> Vgl. M. Ebertz, Neue Orte braucht die Kirche, in: *Lebendige Seelsorge* (2004) H. 1, 7ff.

geschehen auf gemeindlicher Ebene, etwa in der Anwaltschaft für ein Asylheim auf dem Gemeindeterritorium, für Arbeitsloseninitiativen oder auf übergemeindlicher Ebene im Dialog mit anderen Institutionen, z.B. als Vertretung von Kirche in Stadtteilinitiativen.

PR sehen die einzelnen Menschen mit ihren reichhaltigen Fähigkeiten, Begabungen und Charismen. Für sie ist es eine zentrale Aufgabe, die verschiedenen Charismen zu entdecken und für jeden Einzelnen und die Gemeinschaft zur Geltung zu bringen, z. B. im Aufbau eines Besuchsdienstes im Krankenhaus und Hospiz, in der Begleitung Ehrenamtlicher in der Sakramentenvorbereitung und Katechese, in der Begleitung von Pfarrgemeinderäten. In einer Gesellschaft, die verstärkt auf Freiwilligendienste angewiesen ist und diese sozial honoriert, und in einer Kirche, zu deren Struktur das Ehrenamt gehört, gewinnt die Aufgabe der PR, Ehrenamtliche und Multiplikatoren zu qualifizieren und zu begleiten, zunehmend an Bedeutung.

Unter den gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre hat die Geschlechterfrage besonders an Bedeutung gewonnen. Das Thema der Gleichberechtigung hat sich dabei auf die Frage fokussiert, welche Rolle das soziale Geschlecht in den Entscheidungsprozessen von Politik, Wirtschaft und Organisationen spielt. Im Gender-Mainstream wurde diese Frage zu einem Überprüfungssystem weiterentwickelt, das in allen gesellschaftlichen Bereichen angewandt werden soll, mit dem Ziel, dass Frauen und Männer gleichermaßen gesellschaftliche Entscheidungsprozesse mitgestalten.

Wenn die Kirche in dieser Gesellschaft Männer und Frauen erreichen will, ist sie herausgefordert, auf diese Entwicklung zu reagieren und ihre Entscheidungsprozesse und ihr seelsorgliches Handeln auf deren potentielle Wirkung für beide Geschlechter hin zu überprüfen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das gegenwärtige kirchliche Leben weitgehend von Frauen getragen und gestaltet wird und Frauen in der Glaubenstradition immer schon eine bedeutende Rolle spielen.

Als PR tun sowohl Theologen als auch Theologinnen ihren Dienst, so dass die Kirche ihrem Auftrag aus der Perspektive beider Geschlechter nachkommen kann.

Die Vielfalt und Gesamtheit der genannten Profilvermerkmale ergibt ein idealtypisches Berufsprofil, das innerhalb eines konkreten Aufgabenbereichs jeweils nur in Ausschnitten umgesetzt werden kann. Je nachdem, ob die PR verstärkt in der Territorialeseelsorge, in der Kategorialeseelsorge oder in der Zielgruppenseelsorge eingesetzt sind oder ihren Dienst als theologische FachreferentInnen ausüben, gehen sie flexibel und situationgerecht und je nach persönlichen Kompetenzen mit den Rollen Anforderungen um. Die Innovationskraft des Entfaltung- und Aneignungsdienstes von PR liegt darin, dass dieser Dienst sich auf der Höhe der Zeit in einer sich verändernden Kirche und Gesellschaft vollzieht und diese mit gestaltet.

### 3 PastoralreferentInnen: Chance für Kirche und Gesellschaft

PR und diejenigen, die den Beruf anstreben, sind selbst Kinder ihrer Zeit. Innerhalb der pastoralen Dienste und Ämter sind PR weniger mit eindeutigen Rollenerwartungen konfrontiert und bieten von daher die Chance zu flexiblem und differenziertem pastoralen Handeln.

PR haben sich in ihrer eigenen Biographie mit der Pluralität der Gesellschaft auseinandergesetzt und kennen die damit verbundenen Konsequenzen aus eigener Erfahrung. Sie haben sich für ein Leben aus dem christlichen Glauben entschieden, den sie im Theologiestudium wissenschaftlich durchdacht und in der studienbegleitenden Ausbildung ganzheitlich vertieft haben – in dem Bewusstsein, dass dies ein fortwährender Prozess ist.

Aus dem eigenen Glauben heraus zu leben, die Situation anderer zu verstehen und mit ihnen gemeinsam zu handeln, die Erfahrung Gottes als Mitgehendem oder Abwesendem zum alltäglichen Leben in Beziehung zu setzen und dies im Auftrag der Kirche zu tun, motiviert PR zu diesem kirchlichen Beruf. Sie bleiben wie andere auch auf der Suche und kennen ebenfalls Glaubensnot und -zweifel. Sie begleiten andere Suchende im Wissen um die eigene Begrenzung und scheuen sich nicht, in den unterschiedlichsten Lebenssituationen bis an die Grenzen mitzugehen.

Als Männer und Frauen, Verheiratete und Unverheiratete, Weltliche und Ordensleute bringen PR ihre unterschiedlichen Lebenserfahrungen mit und stellen sich mit ihnen in den Dienst der Kirche. Die Einführung des Berufs PR ist gerade aufgrund der vielfältigen Erfahrungshorizonte und der pastoralen Herausforderungen eine unverzichtbare Antwort auf den Wandel in Gesellschaft und Kirche. Damit kommt die Kirche ihrem Auftrag nach, mit einem neuen Dienst zeitgemäße Seelsorge zu ermöglichen und die Rede von Gott an unterschiedlichen gesellschaftlichen Orten wach zu halten.

Auch wenn zur ekklesiologischen Verortung des Berufs noch Fragen offen sind, hat sich der Einsatz der PR in der Kooperation mit den anderen pastoralen Diensten und Ämtern und mit den Ehrenamtlichen in den mehr als dreißig Jahren seines Bestehens bewährt. Die PR in die weitere Pastoral- und Personalentwicklung einzubeziehen, ihre spezifischen Kompetenzen in Projekten und neu zu entwickelnden Formen von Seelsorge zu nutzen, bleibt erforderlich zum Wohl der Kirche und der einzelnen Menschen. Die PR sind bereit, sich dafür in den Dienst nehmen zu lassen.